



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

545 (21.11.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-99646](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-99646)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
(Ergrößerung 20 Bg. monatlich,
durch die Post bei Inl. Post-
aufschlag Nr. 3.42 pro Quartal.
Günstl. Nummer 3 Bg.)
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Hausab. durch die Post 20 Pf.
Inserate:
Die Kolonial- und ... 30 Bg.
Auswärtige Inserate ... 20
Die Klein- ... 60

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2092.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 341
Redaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 616

Nr. 545.

Freitag, 21. November 1902.

(Abendblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird
keinerlei Gewähr geleistet.

Beschäftigungsgrad in der Cigarren- Industrie.

(+) Die Besserung, die seit Anfang September im Ge-
schäftsgang der Cigarrenindustrie eingetreten war, hat keine
weiteren Fortschritte gemacht. In manchen Bezirken hat der
Beschäftigungsgrad vielmehr wieder nachgelassen, da der Absatz
neuerdings sehr viel zu wünschen übrig läßt. Im Tabakhandel
wird der erneute Aufgang des Absatzes im Zusammen-
hang mit den theuren Fleischpreisen gebracht. Der Cigarren-
verbrauch hat sich in Orten mit starker Industrie nach Schätz-
ungen der Fachpresse um durchschnittlich etwa Zweifünftel ver-
mindert. Der Konsum ist vor allem in den Kreisen der Arbeiter,
Kleingewerbetreibenden und Unterbeamten zurückgegangen. Vom
Handel gehen nur wenige Neubestellungen bei den Fabrikanten ein.
Zu dem Rückgang des heimischen Cigarrenverbrauchs gesellt sich
aber auch eine Abnahme des Exportes, die im Jahre 1901
einsetzend, im laufenden Jahre besonders erheblich ins Gewicht
fällt. Während in den ersten neun Monaten 1900 noch 3540
Doppelzentner Cigarren ausgeführt wurden, waren es 1901 nur
2284; in dem laufenden Jahre dagegen wurden bis Ende Sep-
tember erst 2925 Doppelzentner exportiert. Nach manchen Rän-
dern ist die Abnahme geradezu rapid. Die Ausfuhr betrug in
den ersten neun Monaten nach

Doppelzentner

| | 1900 | 1901 | 1902 |
|------------------|------|------|------|
| Großbritannien | 255 | 249 | 204 |
| Norwegen | 273 | 254 | 257 |
| Finnland | 76 | 57 | 48 |
| China | 346 | 190 | 197 |
| Brit. Australien | 457 | 267 | 159 |

Daß aber die Fabrikanten auch wenig auf Lager arbeiten
lassen, geht aus den geringen Umsätzen am Rohabak-Markt
heraus. Am Mannheimer Markt macht sich eine starke Er-
läuterung im Einkaufsgeschäft bemerkbar, da die Fabrikanten zu
größerem Einkäufen sich nicht entschließen wollen. Unter diesen
Verhältnissen muß der Geschäftsgang ganz erheblich leiden.
Auf dem Arbeitsmarkt werden von dem Rückgang des
Beschäftigungsgrades die in der Hausindustrie beschäftigten Ar-
beiter am meisten betroffen. Vielfach können sie gegenwärtig
gar keine Arbeit bekommen oder soweit sie beschäftigt werden,
können sie das frühere Wochenquantum von fertigen Cigarren
nicht herstellen, da weniger Tabak zum Verarbeiten herausgegeben
wird. Es kommt auch vor, daß die Arbeiter vorübergehend aus-
setzen müssen. Besser ist noch der Beschäftigungsgrad für die in
eigentlichen Werkstätten und Fabriken thätigen Arbeiter. Ent-
lassungen werden möglichst vermieden; nur wird in sehr vielen
Betrieben gegenwärtig früher Feierabend gemacht. In den weni-
gen Großbetrieben, die sich hauptsächlich in Baden befinden, ist
der Geschäftsgang noch am besten. Diese vermögen durch ihre
größeren finanziellen Mittel und zum Theil engen Beziehungen
zum Detailhandel ihre Umsätze auf einer Höhe zu erhalten, die
hinreicht, um den Betrieb in normalem Gang zu halten. Aller-

dings geschieht dies auf Kosten der kleineren Betriebe, die gleich
günstige Zahlungsbedingungen und ebenso niedrige Fabrikpreise
wie die Großbetriebe nicht stellen können.

Parlamentsbrief.

□ Berlin, 20. November.

Vor ziemlich gut besetztem Hause wurde heute im Reichstag
die Diskussion über den von der Zolltarifkommission eingefügten
§ 10a eröffnet, welcher das in noch einer großen Anzahl deutscher
Städte in Kraft befindliche „Octroi“ auf Lebensmittel aufheben
wollt. Der § 10a lautet:

Für Rechnung von Kommunen oder Korporationen dürfen von
dem auf das Inkrafttreten des Gesetzes folgenden 1. April ab Ab-
gaben auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlen-
fabrikate, desgleichen auf Backwaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaren
und Fett nicht erhoben werden.

Auf die Erhebung von Abgaben von dem zur Bierbereitung be-
stimmten Malze Seitens der Kommunen findet diese Bestimmung
keine Anwendung.

Die entgegenstehenden Bestimmungen unter Ziffer 1 und in § 7
der Ziffer 2 des Artikels 5 des Zollvereinigungsvertrages vom
8. Juli 1867 (Bundes-Gesetzl. S. 51) und des Gesetzes vom
27. Mai 1885, betreffend die Abänderung des Zollvereinigungsver-
trages vom 8. Juli 1867 (Reichs-Gesetzl. S. 109) sind aufgehoben.

Ein sozialdemokratischer Antrag will im Absatz 1 nach dem
Worte „Hülsenfrüchte“ einschalten: „sonstige landwirtschaftliche
Erzeugnisse“ und den Absatz 2 streichen. Bereits in der Kom-
mission war dieser § 10a Gegenstand sehr eingehender Debatten
gewesen; die Regierung erblickt in ihm eine Verfassungsänderung,
und auf diesem Standpunkt verharren auch heute ihre Vertreter
Graf Voskowsky, der preussische Minister des Innern von
Hammerstein und der bayerische Ministerialdirektor Weiger. Herr
von Hammerstein sprach sowohl im Namen der preussischen Re-
gierung wie derjenigen Bayerns, Sachsens, Württembergs, Ba-
dens, Hessens, der Thüringischen Staaten und Elsaß-Loth-
ringens. Noch immer erheben in Deutschland 1392 Gemeinden
Octroi auf Lebensmittel; die städtischen Einnahmen aus diesem
Zoll betragen 15,607,000 Mark. Es ist deshalb wohl berechtigt,
für die betreffenden Gemeinden eine Uebergangszeit zur Auf-
hebung des Octrois zu schaffen. Daher hatte die nationalliberale
Fraktion in der Kommission eine dahingehende Resolution bean-
tragt, die jedoch abgelehnt wurde. Auch heute erklärte sich der
nationalliberale Redner Baasche im Prinzip für die Aufhebung,
aber aus taktischen Gründen gegen den Kommissionsbeschluss;
ähnlich sprachen sich die Redner der konservativen Partei und der
Reichspartei aus. Abg. v. Kardorff aber brachte einen Antrag
ein, der die Annahme des § 10a wesentlich erleichtern konnte,
nämlich den Termin der Aufhebung des Octrois bis auf den
1. Januar 1910 hinauszuschieben. Damit ist den einzelnen
Bundesstaaten und Gemeinden reichlich Zeit gelassen, sich auf die
neuen Verhältnisse vorzubereiten. Dieses Amendement Kardorff
wurde angenommen, der sozialdemokratische Änderungsantrag
dagegen abgelehnt. — Während die sozialdemokratischen und frei-
sinnigen Redner lebhaft für Annahme des § 10a eintraten, er-
klärte sich der freisinnigen Volkspartei angehörige Eisfänger
Preis entschieden gegen die Aufhebung, indem er auch darauf
hinwies, daß die jetzt sozialdemokratische Mehrheit der

Stadtverwaltung Mühlhausen gar nicht an die Beseitigung
des Octrois denke, da andere Einnahmequellen für die Stadt sich
vorläufig nicht böten. — Ueber den gesammten Paragraphen 10a
mit dem Amendement Kardorff fand namentliche Abstimmung
statt, bei welcher bereits die neuen farbigen Stimmzettel zur Ver-
wendung gelangten, aber auch noch die am ersten Tage verteilten
weißen gültig waren. Die Abstimmung vollzog sich sehr schnell;
bei einer Anwesenheit von 235 Mitgliefern stimmten 145 für,
90 gegen den § 10a. — Ein um 6¼ Uhr von sozialdemokratischer
Seite eingebrachter Vertagungsantrag fand die nötige Unter-
stützung. Das Haus vertagte sich alsdann auf Freitag 12 Uhr.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. November 1902.

Ueber die Verständigung

tauchen die verschiedensten Nachrichten in positiver Form auf,
die aber sämtlich auf ziemlich willkürlicher Kombination be-
ruhen. Während von freisinniger Seite bereits ein Sieg des
Reichstanzlers und der verbündeten Regierungen auf der ganzen
Linie verkündet wird, beharren die Konservativen durch ihr Or-
gan, die „Kreuzzeitung“, darauf, daß auch die Regierung ein
Entgegenkommen zeige und beweise; ohne ein solches von dieser
Seite sei eine „Verständigung“ nicht möglich. — Die Verständig-
ungsversuche werden nach Ansicht der Nat. Lib. Korresp. erst
einen gangbaren Weg nach der zweiten Lesung des Zolltarif-
gesetzes bieten können.

Die italienische Kammer

wird am 26. d. M. wieder zusammentreten. Die Tagesordnung
der ersten Sitzung ist bereits festgesetzt, enthält aber keinen Gegen-
stand von größerer politischer Bedeutung. Der „clou“ der kom-
menden Sitzung dürfte wohl der Gesetzentwurf sein, den Sonnino
ausgearbeitet und in seiner Neapeler Rede ausführlich ent-
wickelt hat. Da die Herabsetzung der Grundsteuer auf die Hälfte
einen Hauptpunkt des wirtschaftlichen Programms Sonnino's
und der von ihm entworfenen Gesetzesvorlage bildet, so ist es nicht
ohne Interesse, daß der neapolitanische Grundbesitzer Capelli in
einem offenen Briefe erklärt, diese Maßregel würde speziell den
Südtaliansern gar nichts nützen, und es sei deshalb sehr un-
praktisch, eine Verminderung der Grundsteuer vorzuschlagen,
welche einen Ausfall im Budget hervorbrächte, ohne die schweren
Uebelstände, unter denen der südtaliansische Grundbesitz leidet,
merklich zu lindern. Die Grundsteuer sei das geringste Hinder-
niß des wirtschaftlichen Aufschwunges.

Vom „kranken“ Jaren.

Die neueste Nummer der nationalsozialen Wochenschrift
„Die Zeit“, die sich hauptsächlich mit russischen Dingen befaßt,
gibt nach Petersburger, angeblich auf beglaubigter Quelle eine
ausführliche Mittheilung über den Jarenhof wieder. Darnach soll
schon seit einem Jahre ein gewisser Filippow, dem Kaiser
Nikolaus II. durch einen Großfürsten zugeführt, am Hofe sein
Wesen treiben. Filippow beschränkt durch spiritistische Experi-
mente Geister, namentlich den des verstorbenen Alexander III.,
bei dem der Sohn sich dann Rath holt; mit seinen psychologisch-
diagnostischen Experimenten soll er auch hinter der (wie jetzt all-

Tagesneuigkeiten.

— Der russische Zensur. Ueber die Thätigkeit des russischen
Zensurs werden von dem Mitarbeiter eines englischen Blattes, der in
Rusland lebt, einige sehr bemerkenswerthe Mittheilungen gemacht.
Der russische Zensur erhält täglich oder jeden zweiten Tag eine
neue Liste von Themen, über die er nicht schreiben darf, vom Zensur,
und er kann nie völlig sicher sein. In den Neuigkeiten und den Zeit-
schriften wird er übermäßig, und ohne die offizielle Genehmigung der
Regierung darf er keine Annonce annehmen. Aber trotzdem ist der
Einfluß des russischen Zensurs in Wirklichkeit nicht so, wie man außer-
halb Ruslands annimmt, und die russische Presse ist nicht charakter-
los und farblos und nur das gefügige Werkzeug der Macht. Der Arbeiter
in Ausland bemerkt bald das Wirken des Zensurs persönlich. Seine
Stimme werden wahrscheinlich nicht geöffnet, aber seine Zeitungen
werden sehr bald eine Spalte „Nadiaz“ zeigen, wie die Russen scherz-
haft sagen. Vorgi man sich dann von einem Freunde im diplomati-
schen oder konsularischen, der frei von Zensur ist, die Zeitung, so
bemerkt man, daß eine dumme Standaussage oder überdieses Ge-
schwätz über die kaiserliche Familie ausgeschwätzt ist. Einige Artikel
werden in der Regel intact, wenn sie sich nicht auf innere russische
Verhältnisse beziehen. Diefelbe Haltung scheint der Zensur gegen
die nationale Presse anzuwenden. Er ist in gewisser Beziehung all-
mächtig und allwissend, aber wenn man sein Werk in der Öffentlich-
keit prüft und die privaten Ansichten von Leuten, die es verstehen,
hört, so findet man ein großes schwer beladenes Geschick, das
in normaler Schanden anrichtet, aber nicht oft großes Wild zur Strecke
bringt. Die beiden am meisten unterdrückten Zeitungen derselben
sind. Die Zeitung „Nossa“ wurde vom Minister des Innern sub-
skribiert, der Redakteur nach Petros in Ostibirien und der Verleger
nach Petros an der Dnieper geblieben. Das geschah, weil sie einen
Schmähartikel über die kaiserliche Familie, betitelt „Die Obmanow's“,
veröffentlicht haben, der auch in einer Republik kaum unbeachtet ge-
blieben wäre, wenn er sich gegen das Staatsoberhaupt gerichtet hätte.
Der Zar soll, als man ihm „Die Obmanow's“ zeigte, gesagt haben:

„Ah, schon wieder betrunken.“ Das Urtheil galt als leicht, wenn auch
der Verleger 300 000 Rubel verloren haben soll. Kein Redakteur
hätte etwas Gutes von dem Artikel erwarten können, aber es zeigt die
Sorglosigkeit des russischen Redakteurs. Der „Sewerny Kourier“,
der im Winter 1901 unterdrückt wurde, wurde vom Fürsten Waria-
nowsky herausgegeben, der in Gefahr geriet, als das antijüdische
Stück „Die Kinder Israels“ in St. Petersburg aufgeführt wurde.
Die Szenen im Theater waren abentheuerlich und wurden jeden Abend
unter der Aufsicht des „Sewerny Kouriers“ schämmer, bis die
Zeitung unterdrückt wurde. Auch Zeitungen, die seit vielen Jahren
dem Zensur getrotzt haben, haben eine relativ würdige und unabhän-
gige Lage. Einige Zeitungen in den beiden Hauptstädten unter-
liegen nach Deposition von 1000 A als Sicherheit für ihre gute
Führung nicht der „Präliminanzsur“ und können innerhalb der
festgesetzten Grenzen gewöhnlich veröffentlichen, was sie wollen.
Staat und Kirche haben ihre offiziellen Organe, und die anderen
Zeitungen müssen Alles, was sie über viele bestimmte Themen ver-
öffentlichen, aus den offiziellen Organen nehmen. Manche Frage,
wie z. B. die Unruhen in Finnland, dürfen sie nicht besprechen. Man
meint immer, daß in Rusland die Zeitungen die Regierung nicht
kritikieren und innere Angelegenheiten nicht diskutieren dürfen. In
den letzten Wochen hat jedoch die „Ritnoje Wremja“, die mit Recht
für besonders servil gehalten wird, einen heftigen Angriff auf die
russische Diplomatie im nahen Osten gemacht und behauptet, Deutsch-
lands jetzige Stellung in der Türkei hätte leicht von Rusland ge-
wonnen werden können. Auch die orthodoxe Kirche hat sie in einem
Leitartikel etwas unehrlich behandelt und gesagt: „Wenn die
Kirche sich in die auswärtige Politik in China mischen würde, thäte sie
besser fortzubleiben.“ Auch in einer Reihe anderer Fragen hat die
„Ritnoje Wremja“ der Regierung widersprochen. Sie befürwortet
öffentliche Schulen und hat vor einigen Jahren die Regierung wegen
der schlechten Lage der Dinge in den Ackerbaubezirken heftig an-
gegriffen. Die St. Petersburger „Wiedomosti“, die seit 176 Jahren
besteht, wird vom Minister des Innern als das Organ der Revolu-
tionspartei angesehen. Ihr Herausgeber, Fürst Njokolow, war
früher ein intimer Freund des Jaren und soll jetzt persönlich von

Wille befehligt werden; aber seine Zeitung unterstützt weder die nicht
konstitutionelle Monarchie des Jaren noch die Finanzpolitik Witte's.
Außerhalb der Regierung ist jetzt wahrscheinlich Fürst Weissherdt
der einflussreichste Mann in Rusland, der Herausgeber des Peters-
burger „Grazhdanin“. Er ist Aristokrat von Geburt und Ueber-
zeugung und sympathisiert mit der Autokratie, aber auch er ist mehrere
Male bestraft worden, weil er die Regierung angegriffen hat. Er
ist indessen reich genug, um finanziell unabhängig von jedem Verlust
zu sein.
— Das Opfer eines politischen Missethats, der einer gewissen
Komik nicht entbehrt, ist ein ehemaliger Marienburger Bürger,
Kürschnermeister J., geworden, der kürzlich nach Langfuhr verzogen
ist und dort eine im ersten Stock belegene Wohnung inne hat. Da
Herr J. auf Freiersfüßen ging, und die Zukunftsige in Marienburg
wohnhalt war, so kam es häufig vor, daß der angehende Schwamm
nach Marienburg reiste. So auch vor 14 Tagen. Bevor Herr J. sein
Haus verließ, hat er die unter ihm wohnende Wittwe, auf seine Wohn-
ung etwas Acht zu geben, da er voranschicklich erst in 2 Tagen zurück-
kehren werde. Es kam jedoch anders, und Herr J. kehrte noch an
demselben Tage nach Langfuhr zurück, wo er gegen 9 Uhr Abends
in seiner Wohnung anlangte. Während er nun in seinem eigenen
Heim auf und ab ging, bemächtigte sich, wie die „Königsh. Fort. Itz.“
erzählt, der unter ihm wohnenden Wittwe, die mit einem Dien-
mädchen wirtschaftet, die denkbar größte Angst, denn Herr J. wollte
doch erst in zwei Tagen zurückkehren, und in der oberen Wohnung
mühten nach dem Geräusch unbedingt fremde Wesen hausen. Während
der unermesslichen Heimgekehrte sich ansah, schlafen zu gehen, hatte
die Wittwe nicht Zeit genug zu thun, als die Dienstmagd nach der
Wache zu schicken und dort Alarm zu schlagen, denn es stand fest,
daß sich in der J.'schen Wohnung Spionbuben befanden. Der Polizei
blieb bei den schweren Verdachtsmomenten nicht anderes übrig, als der
freundlichen Einladung Folge zu leisten und den vermeintlichen
Einbrecher gleich bei seiner Arbeit zu überraschen. Während nun
die Wittwe sämtliche Thüren, Fenster u. s. w. gut verriegelte, um
bei einer Flucht des Einbrechers nicht Gefahr zu laufen, gingen die
Sicherheitsbeamten an das große Werk. Mittels Nachschlüssels

gemein angenommen wird) eingebildeten Schwangerschaft der Kaiserin gestedt haben. Was man von der Gemüths- und Geistesverfassung Nikolaus II. sonst weiß, läßt einen solchen Unfug allerdings nicht ganz im Bereiche der Un glaublichkeiten erscheinen. Das Leiden des Kaisers, das bekanntlich auch bei seinem ersten Besuch in Deutschland einen Anfall auf der Treppe des Breslauer Schloßes und bald darauf einen zweiten in Paris in der Großen Oper zeitigte, läßt nach jener Richtung hin gleichfalls eine ungünstige Wirkung aus. Daß Nikolaus II. den Umfang der Regierungsgeschäfte nicht übersehen, von wichtigen Anordnungen, die in seinem Namen geschehen, keine Kenntniß, zum mindesten keine richtige Vorstellung hat, und die kritische Lage Rußlands überhaupt falsch ansieht, ist ebenso unbestreitbar. Beweise dafür traten bei seiner letzten Antwesenheit im Süden des Reiches (anlässlich der großen Manöver von Kurst) in seinen verschiedenen Ansprachen hervor. Von der furchtbaren agraren Krisis, die das großrussische Bauernthum zerrüttet, schien der Kaiser nur eine schwache Ahnung zu haben.

Deutsches Reich.

Wannheim, 21. Nov. (Dem Jahresbericht der Badischen Bahnen) für das abgelaufene Jahr, welches nunmehr vorliegt, entnehmen wir die interessante Thatsache, daß Wannheim (einschl. Rheinau) nun auch in den Einnahmen aus dem Personenverkehr an erster Stelle steht, somit aber Karlsruhe überflügelt hat.

Berlin, 21. Nov. (Die Eisenbahn-Einnahmen) in Preußen haben seit dem Monat Mai aufgehört, eine rückläufige Tendenz zu haben. Einstweilen ist es allerdings vorzugsweise der Personenverkehr, der die Besserung aufweist.

(Die Ausschufberathungen im Bundesrat) über die Einzel-Gesetze des Reiches für das nächste Jahr haben ihren Anfang genommen. Es wird für möglich gehalten, daß der Haushalts-Voranschlag dem Reichstag Ende November oder Anfang Dezember zugehen kann.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. (Das Arbeiteralter-versicherungsgesetz.) Man schreibt uns aus Wien: Das Arbeiteralter-versicherungsgesetz ist schon seit dem Sommer dieses Jahres fertiggestellt, lobtichtig und in Druck gelegt. Die Vorlage an das Abgeordnetenhause und die Publikation des Gesetzes kann jedoch und zwar bloß deshalb nicht erfolgen, weil Seitens einzelner Ressorts der Regierung, deren Wirkungsbereich das Gesetz tangirt, die letzte Prüfung und Durchsicht noch nicht erfolgt ist. Diese Formalität dürfte jedoch demnächst erledigt werden und man hofft, das Gesetz nach im Laufe dieses Jahres im Hause einbringen zu können.

Italien. (Die Niederkunft der Königin) kam überraschend, da sie erst Mitte Dezember erwartet wurde, doch erklärt Groß-Bompiani, der in Abwesenheit des Hof-Sirurgen Moriani mit dem Leibarzt Dutrico der Königin Befund leistete, bestimmt, daß keine Frühgeburt vorliegt. Der Prinzessin, die gut entwickelt ist, wurde der portugiesische Name Maria Salva (Malsalva) beigelegt in Erinnerung an eine Tochter Amadeus III. von Savoyen, welche im Jahre 1145 Alfonso I. von Portugal, genannt der Eroberer, heirathete. Königin Maria Pia von Portugal wird Kathin sein. Vor dem königlichen Schlosse fanden wiederholte freudige Volkstund-gebungen statt. Ein Amnestie-Erlass wird nach der „Voss. Zig.“ vorbereitet.

Großbritannien. (Zum Besuche Kaiser Wilhelms II) erklärt „Daily Telegraph“: Der Besuch des deutschen Kaisers war von großer Bedeutung. Die Persönlichkeit des Kaisers verfehlte nicht, auf alle, die mit ihm in Berührung kamen, anziehend zu wirken. Die ganze Haltung des Kaisers wirkte noch den Eindruck, daß es sein Wunsch sei, die freundschaftlichen Beziehungen zu England aufrecht zu erhalten. Das Blatt spricht sodann von den Beziehungen Englands zu allen Mächten überhaupt und sagt zum Schluß: Wie sind weder für noch gegen irgend eine festländische Kombination, mag sie bezweckt bestehen, oder noch bevorzugen. Freunde aller, sind wir mit Niemandem allirt. Der „Standard“ führt aus: Es sei anzunehmen, daß das Haupt des Deutschen Reiches mit dem Könige und seinen Ministern nicht zusammenkam, ohne von den großen Fragen zu sprechen, welche beide Länder in gleichem Maße interessieren; aber ihre Interessen und ihre Politik sind bestimmt durch bauernde Ursachen und könnten durch Unter-ordnungen der Souveräne und Minister nicht wesentlich beeinflusst werden. Durch seinen Besuch in England als Gast des Königs gab der Kaiser den deutlichen Beweis für seinen Wunsch, freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Eng-

land aufrechtzuerhalten. England habe mit der deutschen Regierung zu thun, nicht mit unverantwortlichen Politikern. Der Kaiser sah, daß in England gegen ihn und das deutsche Volk keinerlei Feindseligkeit bestehe. Die Engländer wollten in guten Beziehungen mit der deutschen Nation leben. „Daily Chronicle“ sagt: Wenn der Besuch des deutschen Kaisers dazu beitrug, bessere Beziehungen zwischen beiden Völkern herbeizuführen, so wird er überall ein betrübendes Resultat erreicht haben. Wir würden uns auch nicht zu sehr freuen, daß die deutsche Presse erklärt, ein englisch-deutsches Bündniß komme nicht in Frage.

Spanien. (Die gestrige Kammer Sitzung) begann sehr härmlich. Die Opposition trat der Regierung gegenüber so bestig auf, daß Sagasta sich zurückziehen mußte. Da der Präsident sein Gebot fand, daß er unter Protesten die Sitzung auf. Mehrere Deputirte riefen: „Es gibt keine Regierung.“

land aufrechtzuerhalten. England habe mit der deutschen Regierung zu thun, nicht mit unverantwortlichen Politikern. Der Kaiser sah, daß in England gegen ihn und das deutsche Volk keinerlei Feindseligkeit bestehe. Die Engländer wollten in guten Beziehungen mit der deutschen Nation leben. „Daily Chronicle“ sagt: Wenn der Besuch des deutschen Kaisers dazu beitrug, bessere Beziehungen zwischen beiden Völkern herbeizuführen, so wird er überall ein betrübendes Resultat erreicht haben. Wir würden uns auch nicht zu sehr freuen, daß die deutsche Presse erklärt, ein englisch-deutsches Bündniß komme nicht in Frage.

Spanien. (Die gestrige Kammer Sitzung) begann sehr härmlich. Die Opposition trat der Regierung gegenüber so bestig auf, daß Sagasta sich zurückziehen mußte. Da der Präsident sein Gebot fand, daß er unter Protesten die Sitzung auf. Mehrere Deputirte riefen: „Es gibt keine Regierung.“

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 21. November 1902.

Verordnungen und Ernennungen. Der Großherzog hat den Rechnungsrath Hermann Haack bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt. Ferner wurden die Expeditionsassistenten Heinrich Deterling in Lauda nach Wannheim und Axel Göpferich in Wannheim nach Lauda versetzt.

Bei den Schnellzügen auf den preussischen Bahnen soll die Fahrgefahrlosigkeit erklärt werden, zu welchem Zwecke Probezüge gefahren werden. Dieser Tage verkehrte ein solcher zwischen Hannover und Essen und umgekehrt. Auf 90 Kilometer Geschwindigkeit will man es die Stunde bringen. (In Baden werden auf der Hauptstrecke Mannheim-Basel bekanntlich schon seit einiger Zeit mittelst der neuen Lokomotiven 90 Kilometer in der Stunde gefahren. D. R.)

Der zweite diesjährige große Vortrag vom Naturheilverein findet am Mittwoch, 20. d. Mts., Abends 9 Uhr im Kasinoaal, R. 1, 1, statt. Der Direktor der Wieschen Naturheilanstalt Dresden-Radebrunn, Herr Wagner, wird über „Wicht und Rheumatismus“ sprechen und seinen Vortrag durch Demonstrationen an großen Puppen unterstützen.

Die niederländische Malerei im 15. Jahrhundert. Ueber dieses Thema hielt Herr Prof. Thode in Heidelberg gestern seinen vierten und zugleich letzten Vortrag. Die niederländische Malerei hatte nächst Jan van Eyck in Rogier van der Weiden, über welchen Redner im dritten Vortrag gesprochen hatte, den bedeutendsten und einflussreichsten Meister gefunden. Schon in der zweiten Hälfte machte sich nun ein Unterschied zwischen der flandrischen und holländischen Malerei bemerkbar. Vor Kurzem wurde ein Gemälde gefunden, das die Auferstehung des Lazarus wiedergibt. Es stammt von Albert van Ouwater, geboren in Harlem, einem — wie sein Werk auf den ersten Blick erkennen läßt — Schüler von Jan van Eyck. Aber er unterscheidet sich in Vielem von seinem großen Lehrer. Bei Ouwater tritt zum ersten Mal das Weiriche auf, eine Relation zwischen einem bestimmten Licht mit einem bestimmten Einfall und den einzelnen Farbenercheinungen zu geben. Wie gesagt, kennen wir von Ouwater nur das einzige Werk, doch hören wir, daß im Besz von vornehmen Begeisterten sich mehrere Gemälde von ihm befinden haben, namentlich da nur von Landschaftsgemälden die Rede ist. Demnach hätte man ein weiteres entscheidendes Moment in der Kunst Ouwaters, nämlich die Loslösung der Landschaft vom Figurelichen. Ein Schüler von Ouwater ist Gerrit van Harlem. Bis vor 20 Jahren war nichts von ihm bekannt. Jetzt befinden sich zwei Gemälde von Gerrit im Wiener Museum. Zwar hat Gerrit nicht wie sein Meister den Reiz der Farben, doch thut er einen Schritt weiter in der Darstellung des Lichts. Er bringt zum ersten Male das Hellbunzel und somit einen feinen Uebergang aus dem Schattigen ins Licht hinein. Der dritte Holländer, den wir im Süden finden, ist Dirk Bouts, geboren in Roosven. Er ist ein Schüler von Rogier van der Weiden, was sich besonders in der Verbindung des Lichts und der Farben und der plastischen Formenbeziehung äußert. Das Holländische tritt uns hier in zwei Elementen entgegen, einmal in der Farbenbeziehung, zum anderen in der Schilderung der Landschaft. In Bouts Werken haben wir wieder den besten Ausdruck für das Weiriche, das zu dieser Zeit zwischen Rittersraum und Städtewesen bestand, und das nicht ohne Wirkung auf jede Kulturänderung bleiben konnte. In Roosven, wo er bis 1475 lebte, trat der Meister in Beziehung zu Hans Memling, der etwa in den 30er Jahren in den Niederlanden erschienen sein muß. Wie jetzt nachgewiesen ist, stammt er aus dem kleinen Ort Wömlingen bei Stuttgart. Er schloß sich an Rogier van der Weiden an, aus dessen Punkt er die jarten Gefühle entnahm und somit immer mehr seinen eigenen Gefühlen Ausdruck gab. Das erste Werk Memlings aus den 30er Jahren, „Das jüngste Gericht“, befindet sich in der Sammlung zu Dantzig. Eine besondere Vorliebe zeigt der Meister für bewegte Gruppen, doch wiederholt er sich nur zu oft in seinen Werken. Den Uebergang vom 15. Jahrhundert zum 16. — besonders auf dem Gebiete der Farben- und Landschaftsmalerei — bildet Gerard David. Er taucht die ganze Landschaft in einen Ton, den man mit Rubens ton bezeichnen könnte. In seinen Werken verschwindet die grelle Farbensammenstellung, die in Blau und Grün gebaltene Stimmung dominiert. Die Farben erbleichen, wie zugleich das politische und soziale Leben von Brügge erblüht. Die Erbschaft von Verlage tritt Aumerpen an, in politischer wie in kultureller Hinsicht. Rubens und Rembrandt lassen uns die Entfaltung des 17. Jahrhunderts ahnen. Doch bevor ich zu diesem Kapitel überste, möch-

tehrant, eine denkwürdige Episode aus dem amynchen zeitliche zu vernehmen. Es handelt sich um den vielbesprochenen Vorgang von der Expedition unter Lord Seymour im Juni 1900 zum Entsatz der Gesandten in Peking. Da dieser Versuch trotz des anerkannten Wagemuthes fehlgeschlag, so mußten sich die 2000 Europäer und Japaner unter dem denkbar größten Schwierigkeiten nach Tonkin zurückziehen. Nach einem Nachtmarche am 22. Juni erklürte die Spitze — englische Matrosen unter Lord Seymour — das große chinesische Arsenal Hsü der sich. Die völlig erschöpften Matrosen ließen. Da kam von der Spitze das geflügelte Wort zu den Deutschen, welche mit den Russen die Mitte bildeten, und gleich darauf der Befehl von Seymour an Kapitän zur See v. Wedom: „The Germans to the front!“ Im Sturmschritt durchzogen die weißen deutschen Matrosen, etwa 500 Mann, die Linie der Europäer bis zur Spitze, während noch Lord Seymour Herrn v. Wedom seine Weisungen gibt; die englischen und amerikanischen Matrosen jubeln den Deutschen zu. Dieser Augenblick ist zum Gegenstand des jetzt vollendeten Bildes gemacht. Lust und Himmel erstrahlen in früher Morgenstimmung; in der Ferne leuchten die von Bayern angelegten Brände chinesischer Dörfer. Auf dem Vorstoß, der sich auf der linken Seite des Bildes entspannt sieht, halten einige Schwestern mit dem Gesicht und 200 betrunnenen Europäern. Die dunkelblauen englischen Matrosen liegen zum Theil ausgebreitet in der Front und am Fluße. Vor Lord Seymour und seinem Stabe steht der deutsche Kapitän v. Wedom mit Leutnant v. Kottwitz, während einer der Unteroffiziere die deutsche Woffstange trägt. In der Mitte des Bildes führen die Deutschen unter dem freundlichen Geiz der Engländer vor; hier erscheint auch die Hünen-gestalt des Norwegenskipitans Buchholz, der bald darauf durch einen Schlag ins Herz seinen Tod fand. Das für den Sternfall des Hl. Schloßes bestimmte Gemälde hat, wie die „Voss. Zig.“ meldet, dem Kaiser außerordentlich gefallen, so daß er Veranlassung nahm, eine gute Wiedergabe des Bildes für weitere Kreise anzuordnen.

Die Zukunft von St. Vincent. Die Frage, ob die Insel St. Vincent verlassen werden muß, wurde schon bei dem ersten großen Ausbruch der Soufriere aufgeworfen. Damals wurde offiziell angekündigt, daß die britische Regierung diese Absicht nicht hege. Seitdem haben jedoch erneute Ausbrüche stattgefunden, der letzte am 15. und 16. October. Jetzt ist nun ein vom 23. October datirter Bericht vom dem Gouverneur der Windward-Insel in London eingetroffen, der zwar nicht die ausdrückliche Erklärung gibt, daß es nöthig wäre, die Insel zu verlassen; aber das Dokument stellt doch eine Warnung dar, nach der dies fast unvermeidlich scheint. „Es muß ernstlich erwogen werden,“ heißt es in dem Bericht, „ob Georgetown, das jetzt verlassen ist, nicht aufgegeben werden muß. Das sichere Gebiet für Wohnungen und Behausung des Bodens wird allmählich reduziert, und sogar wenn Land am südlichen Ende der Insel erworben und alle Leute dort zusammengebrängt werden, weiß ich nicht, wie sie anders als in Armut und Noth leben sollten. Ich fürchte, daß ich keine entscheidende Meinung darüber abgeben kann, ob irgend ein Theil der Insel außerhalb der von diesem schrecklichen Vulkan drohende Gefahr ist. Es ist sehr traurig, dies schreiben zu müssen; aber ich fürchte, man muß der Gefahr entgegensehen, abgesehen St. Vincent nach vor einem halben Jahr sicher eine solche Insel war. Das südliche Ende der Insel ist schlecht mit Wasser versehen, und ich fürchte, daß, wenn mehr Leute dahingezogen, sie dort nicht leben können.“

Vom unstilligen Venus wird der „Voss. Zig.“ aus Wamberg berichtet: Dieser Tage langzeitete hier das Münchener Kaim-Orchester unter F. Seligwarters Leitung, wobei unter Anderem Nichts zwei Eposoden aus Renais „Zweit“ zur Aufführung gelangten. Die Leiter der beiden Hamburger Orchestren erfuhr zum Glück noch in letzter Stunde, daß der die Moral höchlichst gefährdende Text dieser Komposition auf der Rückseite des Programms abgedruckt ist. Sofort erließen sie einen Befehl, wonach es den Schülern ihrer Institute strengstens verboten sei, die unmoralische Musik anzuhören. 200 Schüler mußten daraufhin die größten Eintrittskarten wieder zurückgeben. Die ältesten Hamburger Buchhändler aber erinnern sich nicht, jemals so viel Bände Renau verkauft zu haben, wie jetzt.

Redner, werde ich vorerst im nächsten Jahre von der deutschen Malerei im 15. Jahrhundert zu reden haben. Die ausgezeichneten Ausführungen des Herrn Prof. Thode wurden mit großem Beifall gelohnt.

Probefahrt der elektrischen Straßenbahn in Ludwigsbafen. Die Ludwigsbafener Friedhofbahn der elektrischen Straßenbahn wird morgen Nachmittag erstmals durch einen Probefahrt besahren. Die Probefahrt der Bahn durch die Organe der Regierung erfolgt am 25. und die Betriebseröffnung am Freitag, den 28. November. Die Wagen der Friedhofbahn werden alsdann vom Friedhof direkt mit dem Wannheimer Bahnhof und vice versa.

Gasexplosion. Heute Mittag kurz nach 12 Uhr ereignete sich im Hause H 4, 3 eine Gasexplosion, die einen großen Schaden anrichtete, deren Ursache aber noch nicht aufgeklärt ist. In dem Parterre des genannten, dem Herrn Cigarettenfabrikanten Arnold gehörigen Hauses betreibt Herr Rode eine Obst-, Eier- und Gemüsehandlung. In dem Laden wurde im Laufe des heutigen Vormittags die feuergefährliche Petroleumbeleuchtung durch Gaslicht ersetzt. Der betreffende Spengler hatte kurz vor 12 Uhr die Anbringung der Gaslampe vollendet und den Laden verlassen. Bald darauf kam die in dem ersten Stog wohnende Frau Arnold herunter und theilte Herrn Rode mit, daß es in ihrer Wohnung stark nach Gas rieche, sie wolle sich nur erkundigen, ob dieser Geruch auch in dem Parterre-geschoß wahrzunehmen sei. Herr Rode erwiderte, daß er den Gasgeruch auch wahrgenommen, ihn aber mit den durch den Spengler vorgenommenen Arbeiten in Verbindung bringe. Er habe bezweifel nach dem Spengler geschickt und ihn gebeten, noch einmal zu kommen, um die Gasleitungen zu untersuchen. Frau Arnold beruhigte sich mit dieser Auskunft und ging wieder in ihre Wohnung zurück. Gleich darauf öffnete Herr Rode die vom Laden in das Wohnzimmer führende Thür und in diesem Augenblick erfolgte ein furchtbarer Knall, und das ganze Zimmer schien in Flammen gehüllt. Herr Rode wurde durch den Aufdruck zu Boden geworfen. Er konnte sich jedoch rasch wieder erheben und sich in die angrenzende Küche flüchten. Inzwischen erfolgte ein neuer Schlag, der wahrscheinlich durch die Explosion der im Wohnzimmer hängenden Petroleumlampe verursacht worden ist. Herr Rode eilte auf das Vestibulär, daß er beim Betreten des Wohnzimmers kein Licht in der Hand gehabt habe. Er habe zuerst an der Decke des Zimmers in der Gegend des nach der Straße gehenden Fensters Feuer bemerkt und gleich darauf habe es an der entgegengesetzten Seite der Decke gebrannt. Wie gesagt, bedarf die Sache sehr der Aufklärung. Das Wohnzimmer wurde vollständig demolirt. Die Decke ist halb heruntergebrochen, die Fenster sind zertrümmert, und die Möbel schwer beschädigt. Die Füllung der vom Wohnzimmer nach dem Laden führenden Thüre wurde durch den Luftdruck vollständig herausgerissen und an die gegenüber liegende Wand des Ladens geschleudert. Die Scheiben des Schaufensters des Ladens sind demolirt, auch sonst ist in dem Laden erheblicher Schaden angerichtet worden. Im ersten Stockwerk ist die Explosion ohne großen Schaden vorübergegangen. Herr Rode hat Brandwunden an Kopfe und an den Händen erlitten. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr war Herr Baupolizei Schäfer von hier an dem Ort der Explosion.

Im Apollotheater wird Fräulein Jeanne Cheirel demnächst auftreten. Fräulein Cheirel debütierte im Jahre 1885 im Gymnase. Ihre erste Schöpfung, die *Comedie conjugale*, eroberte sie zum Range unserer besten Künstlerinnen; sie kannte weiterhin die Aufmerksamkeit auf sich in Stücken wie *Velle-Maman*, *Froufrou*, *Sapho*, *la Chance de Françoise*, *l'Abbe Constantin*, *Dezonnie*, *le Roman d'un jeune homme pauvre* etc. Im Theater Folie-Saint-Martin schuf sie die Hauptrolle im *Crocodile* von Sardou, spielte dann la Comde sensible in den Varietes und wurde schließlich Mitglied des Palais-Royal (1890). Hier entfaltete sie ihre glänzende Begabung in Stücken, die für die Künstlerin eigens geschrieben oder wieder auf's Repertoire gesetzt wurden. Ihre lebhaftesten Wesen, ihr Geist und seines Wohlwollens, selbst in den lustigsten Stücken, ihre Grazie und Liebenswürdigkeit in allen Rollen machen sie unseren allerersten Künstlerinnen ebenbürtig. Niemand versteht besser als Fräulein Cheirel, die Varietes darzustellen.

Wahlhüter Kaufbolde. Maurer Franz Schollmeier von Wallstadt hat gemeinschaftlich mit dem Maurer Jacob Horn aus Wallstadt den Maurer Adam Walter mit den Häuten und mit einem Schlagstein blutig geschlagen. Es erlitten von Schollmeier 2 Wochen und Horn 1 Woche Gefängniß.

Aus dem Großherzogthum.

BC. Sickingen, 20. Nov. Ueber das Projekt einer elektrischen Licht- und Kraftanlage auf dem Höhenwald hoch königlich Oberamtmann Pfeiffer auf einer Versammlung zu Pfaffenbach. Das große, schwierige Projekt wird nach den Berechnungen des Ingenieurs Wagner aus Jülich auf ca. 390 000 M. zu stehen kommen. Es sind aber schon Unterangebote eingelaufen (40—60 000 M.). Die Firma Gebr. Sarasin hat eine bedeutende Summe bewilligt, auch ist ein hübscher Staatsbeitrag in Aussicht gestellt, so daß noch für etwa 250 000 M. aufzukommen wäre. Die elektrische Anlage ist eine Aufwindanlage; ohne dieselbe würden die Wechsellichter auf dem Höhenwald nach und nach verschwinden; das bedeutet aber einen jährlichen ersten großen Ausbruch der Soufriere aufgeworfen. Damals wurde offiziell angekündigt, daß die britische Regierung diese Absicht nicht hege. Seitdem haben jedoch erneute Ausbrüche stattgefunden, der letzte am 15. und 16. October. Jetzt ist nun ein vom 23. October datirter Bericht vom dem Gouverneur der Windward-Insel in London eingetroffen, der zwar nicht die ausdrückliche Erklärung gibt, daß es nöthig wäre, die Insel zu verlassen; aber das Dokument stellt doch eine Warnung dar, nach der dies fast unvermeidlich scheint. „Es muß ernstlich erwogen werden,“ heißt es in dem Bericht, „ob Georgetown, das jetzt verlassen ist, nicht aufgegeben werden muß. Das sichere Gebiet für Wohnungen und Behausung des Bodens wird allmählich reduziert, und sogar wenn Land am südlichen Ende der Insel erworben und alle Leute dort zusammengebrängt werden, weiß ich nicht, wie sie anders als in Armut und Noth leben sollten. Ich fürchte, daß ich keine entscheidende Meinung darüber abgeben kann, ob irgend ein Theil der Insel außerhalb der von diesem schrecklichen Vulkan drohende Gefahr ist. Es ist sehr traurig, dies schreiben zu müssen; aber ich fürchte, man muß der Gefahr entgegensehen, abgesehen St. Vincent nach vor einem halben Jahr sicher eine solche Insel war. Das südliche Ende der Insel ist schlecht mit Wasser versehen, und ich fürchte, daß, wenn mehr Leute dahingezogen, sie dort nicht leben können.“

Vom unstilligen Venus wird der „Voss. Zig.“ aus Wamberg berichtet: Dieser Tage langzeitete hier das Münchener Kaim-Orchester unter F. Seligwarters Leitung, wobei unter Anderem Nichts zwei Eposoden aus Renais „Zweit“ zur Aufführung gelangten. Die Leiter der beiden Hamburger Orchestren erfuhr zum Glück noch in letzter Stunde, daß der die Moral höchlichst gefährdende Text dieser Komposition auf der Rückseite des Programms abgedruckt ist. Sofort erließen sie einen Befehl, wonach es den Schülern ihrer Institute strengstens verboten sei, die unmoralische Musik anzuhören. 200 Schüler mußten daraufhin die größten Eintrittskarten wieder zurückgeben. Die ältesten Hamburger Buchhändler aber erinnern sich nicht, jemals so viel Bände Renau verkauft zu haben, wie jetzt.

Einfall von 300 000 M., 600 Weber mit Durchschnittslohn...

Pfalz, Hellen und Umebung.

* Bad Nauheim, 20. Nov. Hier ist eine Familie, bestehend aus Mutter, Sohn und Tochter...

* Kassel, 20. Nov. Ein tragisches Geschick ereilte vorgestern Abend den Lehrling einer hiesigen Metzgerei...

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

* Konzertraffig. Wie man uns schreibt, wird der Baritonist Herr Emil Schlegel...

Die französische Akademie hielt gestern, wie uns aus Paris geschrieben wird, die große Jahresfeier...

Geschäftliches.

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.)

* Mannheims Damenkleidungs- und Zuschneidestrickat von J. Szudrowicz...

* „Der Tag“ (Illustrirte Zeitung) von Freitag, 21. November enthält: Die sogenannte Sachlage. — Steuerpflicht im Auslande...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Aßina, 21. Nov. (Hf. Bg.) Auf dem Mittelrhein ruht die Schleppliffahrt vollständig...

e. Dresden, 21. Nov. Heute Vormittag 10 Uhr hat der 37 Jahre alte Restaurateur Fechner...

Paris, 21. Nov. Der Deputirte Pressensé richtete an De Cassé ein Schreiben, in welchem er ihm mittheilt...

i. Paris, 21. Nov. Die Crischaft Proeffans im Departement Creuse wurde in letzter Nacht durch eine Feuerbrunst zerstört...

* London, 21. Nov. Die Times erfährt von glaubwürdiger Seite, in Paris habe sich eine aus Ingenieuren und Finanzleuten bestehende Gruppe gebildet...

* London, 21. Nov. Das Neuterte Bureau meldet aus Johannesburg von gestern: In Witwatersrand ist unter den Arbeitern eine Bewegung im Gange...

* Petersburg, 21. Nov. Auf Besuch des Gouverneurs von Tagu, des Fürsten Obolenski, auf den im August d. J. im Livonien in Harlow ein Morbanschlag verübt worden war...

* Petersburg, 21. Nov. Wie die russische Telegraphenagentur meldet, wird Anfang 1903 der Bau einer Eisenbahn von Erwie nach der persischen Grenze...

Affaire Krupp.

* München, 21. Nov. Die „Münch. Neuesten Nachr.“ theilen mit, daß ihnen ein Telegramm des italienischen Ministers Prineti...

Katholisch-theologische Fakultät an der Straßburger Universität.

* Straßburg, 21. Nov. (Hf. Bg.) Zur Frage der Errichtung der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg...

Zur Humbert-Affaire.

* Paris, 21. Nov. Die Wittve des verstorbenen Justizministers Humbert, Schwiegermutter der flichtigen Frau Humbert, strengte gegen die „Libre Parole“...

Deutscher Reichstag.

(219. Sitzung.)

Am Bundesrathsstiche Kommissäre.

Der Präsident eröffnet die Sitzung 12.20 Uhr.

Die Beratung des Zolltarifgesetzes wird bei Paragraph 11 fortgesetzt.

Die von der Kommission unverändert belassene Vorlage bestimmt, daß Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Gesetzes...

Städthagen (Sog.)

beantwortet den Antrag Albrecht, nach welchem vor „erlassen“ einzuschalten ist...

Paragraph 11 wird dann unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge...

Es folgt die Beratung über den von der Kommission eingeführten Paragraphen 11a, nach dem der Zolltarif für Roggen, Weizen, Gerste...

Nichter (frei. Volksp.)

hat den Antrag gestellt, an Stelle des Paragraphen 11a eine Bestimmung einzufügen...

Reimborn (Centr.)

beantragt eine Neuherstellung des Paragraphen 11a.

Nachdem Rösche (Detau gesprochen, ergriff Staatssekretär Thielmann

das Wort zu folgenden Ausführungen: Ebenso wie alle Parteien des Hauses ein warmes Interesse an der Wittwen- und Waisenversorgung...

Höhe seien und einbar. Sie würden den vollen wirtschaftlichen und finanziellen Ruin der Bundesstaaten bedeuten...

* Berlin, 21. Nov. (Hf. Bg.) Der Reichshaus- halter für 1903 liegt im Bundesrath zum größten Theile noch nicht vor...

Volkswirtschaft.

Generalversammlung der Mannheim-Rheinener Transportgesellschaft.

Ueber die gestrige Generalversammlung der Mannheim-Rheinener Transportgesellschaft bringen wir in Ergänzung des Hefersatz in unserer Mittagsnummer nachstehend einen ausführlichen Bericht:

Auf der Tagesordnung der Generalversammlung der Mannheim-Rheinener Transportgesellschaft, an welcher etwa 50 Personen theilnahmen, waren 333 Stimmen vertreten.

Die Tagesordnung stand folgende Punkte: 1. Beschlußfassung über eine Ergänzung des Parag. 4 der Statuten...

Den Vorsitz führte Herr Kommerzienrath Baum. Punkt 2 und 3 waren vor der Verhandlung von dem Ausschichtsrath zurückgezogen worden...

Die Verhandlung über die Ergänzung des Parag. 4 der Statuten, dahingehend, daß die Einziehung (Amortisation) von Aktien durch Ankauf zulässig ist...

Den Vorsitz führte Herr Kommerzienrath Baum. Punkt 2 und 3 waren vor der Verhandlung von dem Ausschichtsrath zurückgezogen worden...

Es sei eine Unmöglichkeit, heute in der Generalversammlung eine alles Material eine erschöpfende Antwort zu der die Verwaltung bereit ist zu geben...

Dr. Dieß-Karlstadt verlangt, daß, falls nicht die mehrfach erwähnten 24 Mill. Aktien vollständig gekauft seien...

Der Ausschichtsrath zieht sich auf kurze Zeit zurück. Nach seinem Wiedererscheinen theilt Herr Grosch mit, daß der Ausschichtsrath be-

zeit sei, auf die Tagesordnung einer im Dezember d. J. neu einberufenen Generalversammlung folgende Punkte zu setzen: 1) Disposition über Anträge, 2) Aufsichtsratswahl, 3) Wahl einer Kommission.

Dr. Dieck hat sich verhalten, dass auch sein von Hofrat Dr. v. Heideberg unterstützter Antrag, wie alle übrigen, auf die Tagesordnung gesetzt werden solle. Es entspinnt sich darüber eine lebhafte Debatte, nachdem seitens des Aufsichtsrats erklärt wird, diesem Antrage nicht stattzugeben. Namentlich will man keine Revisionskommission. Die Debatte dreht sich weiter über die Frage der Zulässigkeit der Abstimmung, über das Begehren des Dr. Dieck, schließlich stellt der letztere in Aussicht, seinen Antrag dadurch auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu bringen, dass er mit Unterstützung der gefälligst notwendigen Anzahl von Aktien die Aufnahme des Antrages schriftlich verlangen werde. Herr Steiner zieht seinen Antrag zurück. Was den Antrag Dieck-Bernsen betrifft, so wird nach langer Debatte der Vorschlag gemacht, der Aufsichtsrath solle innerhalb 8 Tagen an die Antragsteller die Mittheilung gelangen zu lassen, ob der Verkauf der 2,4 Mill. Aktien schon durchgeführt sei, bezw. ob die hierbei erwachsenden Gewinne wenigstens theilweise im Sinne des Antrages an die übrigen Aktionäre zu Gute kommen können. Der Aufsichtsrath nimmt diese Anregung an und kurz nach 8 Uhr wird die Versammlung geschlossen.

Tramway-Gesellschaft vorm. Fr. Reiter in Vorschlag. Die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft findet, wie man uns schreibt, Mittwoch den 17. Dezember, Vormittags 11 Uhr im oberen Saale der Brauerei Reiter in Vorschlag statt.

Wasserkraft-Gesellschaft vorm. L. Kahl, Worms. Die 8. ordentliche Generalversammlung findet, wie man uns mittheilt, Montag den 15. Dezember, Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal der Gesellschaft statt.

Werkzeuge-Brauerei u. G., Worms. Die Aktionäre der Gesellschaft werden auf Donnerstag den 11. Dezember, Vormittags 11 Uhr in das Geschäftszimmer der Gesellschaft zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Eine Kontingierung der Zuckerproduktion wird nach der „Neuen Freien Presse“ von der Regierung in Oesterreich-Ungarn dem Parlament vorgeschlagen werden in Verbindung mit der Vorlage der Zuckerzolltarifentwürfe. Das Zuckerkontingent soll zwischen beiden Reichshälften aufgetheilt werden. Eine weitere Vorlage, welche die individuelle Vertheilung des Zuckerzolls auf die einzelnen Zuckerfabriken und Raffinerien anordnet, wird erst im nächsten Jahre eingebracht werden. Die Studien für diese Aktion sind noch nicht abgeschlossen, und überdies soll der Feststellung dieser Vorlage eine neuerliche Enquete der Zucker-Industriellen und Zucker-Interessenten vorausgehen. In dieser Vorlage wird die schärfste Abkürzung der Steuer unter den einzelnen Fabriken verfügt werden, beruht, dass die kleinen Fabriken begünstigt, die großen härter bestraft werden. Eine Ermäßigung des Saftes der Zuckersteuer wird die neue Vorlage nicht enthalten.

Dividendenvertheilung und Abschlässe. Dortmund: Dortmunder Steinwerkebergwerk Benke & Co. in Karop. Die Generalversammlung genehmigt die Bilanz und Gewinnvertheilung. — Düsseldorf: Schwanenbräu; Roggenbrot R. 359 798 (351 589 Markt). Dividendenvertheilung 10 Proz. (9 1/2 Proz.) = M. 170 000 (M. 161 500). — Jutzungen: Badische Webenfabrik: Dividendenvertheilung 3 Proz. (wie i. V.). — Jutzungen: Hofbrauhaus Danau, vorm. G. H. Wetzlar; Roggenbrot R. 182 888 (210 899 Markt). Dividendenvertheilung 6 Proz. (wie i. V.). — Jutzungen: Adler-Brauerei: Dividendenvertheilung 9 Proz. (11 Proz.). Generalversammlung 19. Dezember. — Waggonfabrik L. G. vorm. F. Herzog & Co., Witt-Engel: Roggenbrot R. 22 820 (178 889 Markt). Dividendenvertheilung 0 (5 Proz.). — Wachen: Aktien-Brauerei zum Kaiserthum Wachen vorm. A. Rathgeber: Betriebsgewinn R. 360 227 (M. 392 106). Dividendenvertheilung 8 Proz. (wie i. V.). — Karlsruhe: Bierbrauereigesellschaft vorm. Gahr, Lederer; Roggenbrot R. 298 745 (M. 334 771). Dividendenvertheilung 1/2 Proz. (wie i. V.).

Essen a. M., 21. Nov. (Tel.) Die Rhein. Westf. Zeitung meldet: Der Vorstand des Reichshandelsrats theilt mit, nach den heute vorliegenden Aufträgen werde die Produktionseinschränkung für Dezember nur etwa 12 Prozent betragen.

Berlin, 20. Nov. (Telegr.) Von Berlinern der Preuss. Reichsbahn Eisenbahn-Gesellschaft ist bei den am 8. d. M. mit der Staatsregierung abgeschlossenen kommissarischen Verhandlungen angeregt worden, das Verkaufsgeschäft anzugehen zu erörtern, weil sie andernfalls die Genehmigung des Kaufvertrags durch die Generalversammlung der Aktionäre nicht glauben in Aussicht stellen zu können. Dem Vorhaben der „Reichsh. Ztg.“ nach ist dieser Anregung seitens der Staatsregierung keine Folge gegeben worden. Falls das Staatsangebot abgelehnt und der Erwerb des Unternehmens auf Grund des Eisenbahngesetzes vom 2. November 1883 bewirkt werden sollte, wäre der Kaufpreis für die Inhaber der Stamm-Aktien nicht höher als das vorliegende Staatsangebot; die Stamm-Aktien würden ganz leer ausgehen.

Konstantinopel, 20. Nov. (Tel.) Die französische Gesellschaft ertheilt die schriftliche Bestätigung des Uebereinkommens für die Sicherstellung der Zahlung an Vorkasse und Tabak, sodass die Notierung der neuen Holländische an der Pariser Börse erfolgen konnte.

Mannheimer Effektenbörse vom 21. November.

Table with columns for Staatspapiere, Obligations, Industrie-Obligationen, Eisenbahn-Aktien, and Bankaktien. Includes entries like 4% Bad. Obl. v. 1901, 4% Pr. Staats-R., 4% Bad. St. A., etc.

Table titled 'Banken' listing various banks and their stock prices, such as Reichsbank, Deutsche Reichsbank, etc.

Table titled 'Eisenbahnen' listing railway companies and their stock prices, such as Preussische Staatseisenbahn, etc.

Table titled 'Chemische Industrie' listing chemical industry companies and their stock prices, such as Badische Anilin- & Soda-Fabrik, etc.

Table titled 'Brauereien' listing breweries and their stock prices, such as Kaiser Brewery, etc.

Mannheimer Effektenbörse vom 21. Nov. (Offizieller Bericht.) Die Börse war sehr gut notirt: Preuss. Hypothekendarlehen Aktien 182.10, Verein chemischer Fabriken 201%, Weidmann Stamm Aktien 201.50%, Mannheimer Aktienbrauerei (Wagnerhof) Aktien 143%, Brauerei Berger Worms 99%. (Altes Goldcourse).

Frankfurter Effektenbörse.

Table titled 'Frankfurter Effektenbörse' showing exchange rates and stock prices for various locations like London, Paris, etc.

Table titled 'Staatspapiere A. D. S. A.' listing government securities and their prices, such as 5% Italien. Anleihe, etc.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing industrial companies and their stock prices, such as Bad. Anilin- & Soda-Fabrik, etc.

Table titled 'Vergewerks-Aktien' listing mining companies and their stock prices, such as Bochumer, etc.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten' listing transport companies and their stock prices, such as Deutsche Reichsbahn, etc.

Table titled 'Bankaktien, Prioritäts-Obligationen' listing bank stocks and priority bonds, such as Reichsbank, etc.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing bank and insurance stocks, such as Deutsche Reichsbank, etc.

Frankfurt a. M., 21. November. Kreditaktien 209.90, Staatsbahn 148.60, Lombarden 18.10, etc. Tendenz: fest.

Berliner Börsenbericht. (Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 21. Nov. Die Börse war zu Beginn in fester Veranlagung, ausgehend von der Festigkeit in Bergwerks- und Hüttenaktien. Auf die vorliegende Meldung, dass die Verhandlungen wegen Verlängerung des Siegerländer Hohefen-Schuldentags auf Neue aufgenommen werden und ferner auf die Auslassungen des Vorsitzenden der Rombacher Hütte, Kommerzienrath Spaeth in der gestrigen Generalversammlung, dass die Aussichten in der Eisenindustrie zu pessimistisch angefaßt werden, was bewirkte, dass der Bericht der Düsseldorf Börse über die matte Lage des Eisenmarktes einflusslos blieb. Banken, Bahnen und Fonds still, doch behaupten Schiffahrtsaktien fest. Im späteren Verlauf durchweg still. Kurse stetig. Privat-Diskont 3/4. Täglich Geld 3/4. In der 3. Börsenstunde Montane fest, Banken gut gehalten, Fonds unregelmäßig, Ultimo 3/4. Industriewerthe des Kassamarktes überwiegend still bei geringem Geschäft. Festwaaren, Rosinenaktien und Textilwerthe, Wollkurve 3/4 Prozent höher. Deutsch-luxemburgische Vorzugsaktien sollen am 22. d. M. dem freien Verkehr kolirt werden.

Table titled 'Berliner Effektenbörse' showing exchange rates and stock prices for various locations like London, Paris, etc.

Table titled 'W. Berlin, 21. Nov. Anhangsliste' listing various stocks and their prices, such as Credit-Aktien, Staatsbahn, etc.

Table titled 'W. Berlin, 21. Nov. Schlusscourse' listing closing prices for various stocks, such as Anhangsliste, etc.

Table titled 'W. Berlin, 21. Nov. (Telegr.) Nachbörse' listing after-market prices for various stocks, such as Credit-Aktien, Staatsbahn, etc.

Table titled 'Wiener Effektenbörse' listing stock prices for various locations like London, Paris, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for various securities and their prices, including 'London, 21. Nov. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse'.

Pariser Börse.

Table with columns for various securities and their prices, including 'Paris, 21. Nov. Anfangskurse'.

Italienische Effektenbörse.

Table with columns for various securities and their prices, including 'W. Mailand, 21. Nov. (Telegr.) Börse'.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for various commodities and their prices, including 'Berlin, 21. November. (Telegramm.) Produktenbörse'.

Verlin, 21. Nov. (Tel.) Produktenbörse. Nordamerika meldet einen merklichen Niederschlag. Dieser macht insofern bei der fortbauenden Kälte geringen Eindruck.

Table with columns for various commodities and their prices, including 'Wien, 21. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt'.

Table with columns for various commodities and their prices, including 'Pest, 21. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt'.

Table with columns for various commodities and their prices, including 'Liverpool, 21. Nov. (Anfangskurse)'.

Hamburg, 21. Novbr. Tageskurse. Hamburg. (Telegr. von Bondy mitgeteilt durch S. de Jongh Mannheim.)

Wetter: Frost. Weizen blieb bei Eröffnung des Marktes fest, aber unverändert.

London, 21. Nov. 12 Uhr 30 Min. (Mark Lane Corn Marke. Anfang.) Wetter: Frost. Zahl der angebotenen Weizenladungen 1.

Table with columns for various commodities and their prices, including 'W New-York, 21. Nov. (Telegr.) Anfangskurse'.

Table with columns for various commodities and their prices, including 'W Chicago, 21. Nov. (Telegr.) Anfangskurse'.

Table with columns for various commodities and their prices, including 'Paris, 21. Nov.'.

Holländische Produktenbörse.

Table with columns for various commodities and their prices, including 'W. Amsterdam, 21. Nov. (Telegr.) Schlusskurse'.

Paris, 21. Nov. Tag 75. Rubin. Antwerpen, 21. Nov. Schmalz. Amerikanisches Schmalz.

Amsterdam, 21. Nov. Zinn Banca loco 68 1/2, Zinn Vinton 67 1/2.

Wien, 20. Nov. 'Katholische Liga' veröffentlicht einen neuen Plan zur Sanierung der St. Wenzels-Versicherung.

Die Deutsche Literaturgeschichte von Dr. Karl Stoll. Zweite vermehrte Auflage.

Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. Pflanzt euer Obstbäume im Herbst!

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harns, für Solales und Provinziales: Ernst Müller.

XXI. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission.

Am 14. und 15. November d. J. fand in Karlsruhe die XXI. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission statt. Derselben wohnten 15 ordentliche und 4 außerordentliche Mitglieder bei. Als Vertreter der Großh. Regierung waren zugegen der Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Seine Excellenz Geh. Rath Herr v. Busch, und die Ministerialräthe Dr. Böhm und Seubert. Der Ehrenvorsitzende der Kommission, Seine Excellenz Herr Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm Koss, war leider mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand am Erscheinen verhindert. Entschuldigt hatten sich ferner 2 ordentliche und 1 außerordentliches Mitglied. Die Professoren Dr. Becherle und Dr. Cartellieri haben infolge der Berufung des ersteren nach Breslau, des letzteren nach Jena, ihr Mandat als außerordentliche Mitglieder der Kommission zur Verfügung gestellt. Den Vorsitz führte der Vorstand, Geh. Hofrath Professor Dr. Dove aus Freiburg. Nachstehende Uebersicht zeigt den Stand der einzelnen Unternehmungen der Kommission.

Von den Regesten der Bischöfe von Konstanz wurden im Berichtsjahre die 5. und 6. (Schluß-) Lieferung des II. Bandes, bearbeitet von Professor Dr. Cartellieri, ausgegeben. Infolge seiner Berufung als außerordentlicher Professor nach Jena ist Dr. Cartellieri von der Bearbeitung der Regesten zurückgetreten, mit deren Weiterführung der bisherige Mitarbeiter Dr. A. Nieder beauftragt wurde. Derselbe wird zunächst die Nachträge, das Personen- und Ortsregister und ein Sachregister zu Band II bearbeiten. — Von den Regesten der Markgrafen von Baden und Hochberg sind die beiden ersten Lieferungen des III. Bandes im Laufe des Jahres erschienen; die 3. und 4. Lieferung hat Professor Dr. Wille im Manuscript fertig gestellt und der Druck wird alsbald beginnen. Reihe Anträge gemachten wieder Bittes archivalische Reisen in Deutschland und Luxemburg. — An Band II der Regesten der Pfälzgrafen am Rhein hat Dr. Wille unter Leitung von Professor Dr. Wille weitergearbeitet; infolge mannigfacher Abhaltung des Bearbeiters durch Krankheit und dringende dienstliche Arbeiten konnten die Sammlungen nur wenig gefördert werden. — Von den Ober-rheinischen Stadtrechten ist das von Dr. Noehne unter Leitung von Geh. Rath Professor Dr. Schröder bearbeitete 6. Heft der frühmündigen Abtheilung erschienen. In der schwäbischen Abtheilung sind die Vorarbeiten wieder erheblich gefördert worden und die Bearbeitung einzelner Stadtrechte nähert sich ihrem Abschluß. Von den gleichfalls einen Bestandtheil dieser Sammlung bildenden Elsaßischen Stadtrechten ist der I. Band, enthaltend das von Dr. Geng bearbeitete Stadtrecht von Schlettstadt, ausgegeben worden. — Für den eventuellen in Aussicht genommenen Nachtragsband der Politischen Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden hat Archivrath Dr. Ober zur Vervollständigung des Materials eine archivalische Reise nach Darmstadt unternommen; ein weiterer Aufenthalt in Darmstadt in diesem Jahre ist beabsichtigt. — Die Herausgabe der Korrespondenz des Fürstbischöflichen Martin Seberr von St. Blasien konnte infolge anderweitiger Inanspruchnahme des Bearbeiters nur wenig gefördert werden. — Die Drucklegung der von Archivrath Dr. Krieger bearbeiteten zweiten Auflage des Topographischen Wörterbuchs hat bereits begonnen; im nächsten Jahre sollen zwei Halbbände zur Ausgabe gelangen. — Von dem II. Band der Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes liegt nach einer Mittheilung von Professor Dr. Göttsche ein großer Theil des Manuscripts druckfertig vor. — Der Geschichte der badischen Verwaltung widmet sich Professor Dr. Ludwig in Straßburg, der Geschichte der rheinischen Pfalz, von der einzelne Theile bereits druckfertig ausgegeben sind, Professor Dr. Wille auch fernerhin widmen. — Von dem Oberbadischen Geschlechterbuch, bearbeitet von Rindler v. Ansbach, ist die 4. Lieferung im Buchhandel erschienen, die 5. befindet sich unter der Presse. — Von der Geschichte des mittelalterlichen Handels mit Italien bearbeitet Professor Dr. Schulte eine zweite Auflage des I. Bandes vor. — Für den V. Band der Badischen Biographien hat die Mehrzahl der Autoren ihre Beiträge abgeliefert; nach Einlegung der noch fehlenden Manuscripte wird der Druck beginnen. — Die Bearbeitung des Registers zu Band I—III für die Geschichte des Oberheims hat der Hilfsarbeiter der Kommission, Herr Jeanhauser, allein übernommen. — Die Sammlung und Zeichnung der Siegel und Wappen der badischen Gemeinden wurde fortgesetzt. Der Zeichner Herr Heß hat für 10 Städte und 191 Landgemeinden neue Siegel und Wappen entworfen. Die Tafeln für das 2. Heft der Siegel der Badischen Städte sind im Druck beendet und die Ausgabe desselben wird in Kürze erfolgen; die Tafeln für das dritte Heft sind in Vorbereitung. — Die Pflieger der Kommission waren unter Leitung der Oberpfleger Professor Dr. Nobber, Stadtschreiber Dr. Albert, Professor Maurer, Archivrath Dr. Krieger, Professor Dr. Wille für die Ordnung und Verzeichnung der Archive von Gemeinden, Pfarren, Grundbesitzungen u. s. w. thätig. Die Verzeichnung nähert sich dem Abschluß. Die Oberpflegschaft des V. Bezirks hat an Stelle von Professor Dr. Wille Dr. Walter aus Rannheim übernommen. — Von der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (Neue Folge)

ist der 17. Band unter der Redaktion von Archivrath Dr. Ober in Karlsruhe und Archivdirektor Professor Dr. Wiegand in Straßburg erschienen. In Verbindung damit wurde Heft 24 der unter Leitung des Secretärs stehenden Mittheilungen der Badischen Historischen Kommission ausgegeben. — Das Neujahrsblatt für 1902 „Samuel Friedrich Sauter. Ausgewählte Gedichte“, herausgegeben von Dr. E. Allan, ist im Dezember vorigen Jahres erschienen. Für 1903 hat Professor Dr. Binte „Wörter aus der Geschichte des Konstanzer Konzils“ bearbeitet; auch für die Jahre 1904 und 1905 ist die Bearbeitung von Neujahrsblättern bereits gesichert. — Von den vom Großh. Statistischen Landesamt bearbeiteten historischen Grundarten des Großherzogthums Baden sind im Berichtsjahre zwei Doppelsektionen Worms-Mannheim und Miltenberg-Mosbach fertig gedruckt worden; weitere sind in Vorbereitung. — Der Antrag auf Bearbeitung einer Geld- und Münzgeschichte der im Großherzogthum Baden vereinigten Territorien wird einer Subkommission zur weiteren Beratung überwiesen. — Die in dieser Sitzung durch die Kommission erfolgten Wahlen unterliegen noch höherer Bestätigung.

Flucht des Generals Jurlinden aus Deutschland.

Der ehemalige französische Kriegsminister General Jurlinden veröffentlicht in dem letzten Heft der „Revue des Deux Mondes“ einen hochinteressanten Aufsatz, dem seine Kriegserinnerungen aus dem Jahre 1870 zu Grunde liegen. Jurlinden erzählt in schlichter, unaufdringlicher Weise die Geschichte seiner glücklichen Flucht aus dem preussischen Militärgefängnis in Ologau. Er war damals Artillerie-Hauptmann und Adjutant des Generals Verdheim, welcher Regierer die Artillerie des Marschalls Canrobert kommandirte. Nach der Kapitulation von Metz, am 28. Oktober 1870, war ihm gleich den übrigen französischen Offizieren die ehrenwörtliche Verpflichtung auferlegt worden, nicht mehr die Waffen gegen Deutschland zu führen, und er war mit Verdheim und dessen übrigen Staff nach Wiesbaden gebracht worden, wo er sich frei bewegen durfte. Der Gedanke aber, daß seine Brüder, seine Freunde, seine Regimentär-Kameraden unter den Waffen ständen, ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. So entschloß er sich am 7. Dezember, dem General Saenger, dem Platzkommandanten von Wiesbaden, die Mittheilung zu machen, daß er sich nach Ablauf von 24 Stunden seines Versprechens für entbunden halten und Alles daran setzen würde, sich wieder der französischen Armee anzugesellen.

Jurlinden erzählt, wie er dem General gegenüber seine Kenntniß der deutschen Sprache verbar, und wie bei dem Umstand, daß Saenger des Französischen nicht mächtig war, ein Wiener als Dolmetscher ausbesseln mußte. Am selben Tage, wenige Stunden später, erfolgte denn auch seine Verhaftung. Er wird zunächst nach München gebracht und dort in der Etalade internirt. Die Gefängniszelle theilt er mit zwei französischen Zivilisten, dem Maire und einem Gemeinderath von Remours, die deßhalb eingezogen worden sind, weil in ihrer Stadt eine preussische Eskadron von Francsireurs überfallen worden war. Tags darauf geht es aber schon weiter. Das Ziel der Reise ist das Militärgefängnis von Ologau in Preussisch-Schlesien. Der deutsche Offizier, der die Eskorte führt, fragt Jurlinden, ob er nicht seinem Offiziersrange gemäß in der ersten Waggonklasse Platz nehmen will. Aber Jurlinden bleibt steif und stumm. Erstens will er nicht verrathen, daß er als Gefangener die Sprache des Gegners ganz genügend beherrscht, und dann lehnt sich in ihm Alles gegen den Gedanken auf, dem deutschen Offizier für eine Gefälligkeit Dank schuldig zu sein. So geht die Reise dritter Klasse, bitter genug bei dem harten deutschen Winter, weiter. Auf der Reise passiert man Oßleitz. Dort muß man im Wartesaal einen Theil der Nacht verbringen. Das hat Jurlinden gewußt und darauf große Hoffnungen gesetzt, denn Oßleitz sei nicht allzuweit von der österreichischen Grenze entfernt. Da wäre ein Entkommen möglich. Aber diese Hoffnung erweist sich als trügerisch. Auch der Eskorte-Offizier hat an die Nähe der Grenze gedacht, er rückt sich einen Stuhl dicht neben Jurlinden und läßt ihn die ganze Nacht über nicht aus den Augen.

In Ologau trifft Jurlinden Leidensgefährten. Das Militärgefängnis ist voll französischer Offiziere. Der Gefängniswärter, ein ausgebildeter Gendarm, ist ein Teinker. Welches Glück! Von dem Manne darf man hoffen, er werde einmal dergleichen, den Schlüssel der Gefängnisthür abzuziehen. Gelangt

man aber einmal auf den Bahnhof von Ologau, dann ist es nur 24 Stunden bis zur französischen Grenze. Am 23. Dezember führt Jurlinden seinen Fluchtversuch durch, und dieser glückt. Es herrscht an dem bezeichneten Tage nicht geringe Aufregung und Verwirrung im Militärgefängnis, denn General Steinmez ist zur Inspektion angesetzt. Während des Spazierganges, den die Sträflinge machen dürfen, nimmt Leutnant Nicolas, auch ein französischer Kriegsgefangener, Jurlinden's kleines Kofferchen unter seinen wallenden Mantel, und es gelingt, die Esellen des Freiheitsbüchsenden über die Fortifikation zu schwindeln. Dort wird der Koffer in den Schnee gebettet und mit Servietten zugedeckt. Zwar ist es eine Stelle, die selten jemand passiert; aber Vorsicht ist von Nöthen. Nach dem Spaziergang begeben sich die Gefangenen in ihre Zelle. Der Kofferher vergißt richtig zuzusperrern, und Jurlinden gewinnt das Freie. Er nimmt seinen Koffer an sich und eilt direkt zum Bahnhof. Ein deutscher Soldat zeigt ihm auf Befragen den Weg. Er nimmt eine Karte zweiter Klasse und fällt nicht weiter auf, denn auf dem Bahnhofe herrscht reges Leben und Treiben, und besonders groß ist die Zahl der Urlauber, denen der Weihnachtszeit halber solche Begünstigung zu Theil geworden ist. Unbehindert gelangt Jurlinden über Bosen, Kreuz nach Berlin. Von dort fährt er über Rassel nach Frankfurt. In seinem Kroupe wechseln die Mitreisenden. Er hat fortwährend die „Kreuzzeitung“ vor sich ausgebreitet, damit man sein Gesicht möglichst wenig wahrnehme; aber die eiserne Kälte macht ihm zu schaffen, und es friert ihn erbärmlich. Zwei Commis voyageurs steigen ein, und der Eine weist auf ihn: „Das kann kein richtiger Deutscher sein, der Kaputt zu stark mit den Jähnen.“ In Frankfurt verfehlt er den Anschluß nach Heidelberg. Was thun? Auf dem Bahnhof übernachtn! Gut und schön! Aber der wird versperrt. Jurlinden ist wie zu Eis erstarrt. Die Metallgriffe des Koffers schmerzen ihn schier unerträglich in den Händen und dann knurrt ihm der Magen vor Hunger in der bedenklichsten Weise. In der Nähe des Bahnhofes ist ein elegantes, hellbeleuchtetes Hotel. Hunger und Kälte sind härter als alle Vernunftgründe. Es wird schon Niemand im Speisesaal sein! Jurlinden tritt ein. Aber der Saal ist vollgepfropft. Drinnen lärmt und lacht eine frohgemuthete Menge. Es ist ja der Abend des ersten Weihnachtsfeierstages. Tant pis. Jetzt wird vor Allem soupirt, gründlich und ausgiebig. Jurlinden gibt den Auftrag, ihn um 5 Uhr zu wecken; aber der Hotelbedienter vergißt, und als der Kapitän erwacht, ist es schon 7 Uhr, höchste Zeit, um noch den Zug zu erreichen. Jurlinden bezahlt in aller Hast und macht einen tüchtigen Standal. Beinahe hätte er durch die Schuld des Hotelpersonals den Zug verfehlt, jetzt hat er nicht einmal mehr Zeit, sich ins Meldebuch einzutragen. Das wäre ihm am peinlichsten, denn er sei ein Freund der Ordnung. Verlegene Entschuldigung der Hotelbedienterin, gnädiges Verzeihen seitens Jurlinden's, und Abreise. Jetzt fährt er erster Klasse, er hat viel zu große Angst vor der Kälte und sehnt sich nach dem besser geheizten Salonwagen. Dort tauscht er sein Journal mit einem anderen Passagier. „Dem Mann nach meine „Kreuzzeitung“ in die Augen“, bemerkt Jurlinden nicht ohne Humor. Jetzt besteht noch eine große Gefahr, das ist die Grenzwaache in der letzten deutschen Station, in Leopoldshöhe. Jurlinden ist auf das äußerste gefaßt; aber da reitet ihn der brave Kondukteur. Der hat ein generöses Trinkgeld erhalten und winkt die Gendarmen ab, sie sollten den Herrn in der ersten Klasse nicht belästigen, das sei ein harmloser, ein nobler Reisender. „Wenige Minuten später“, sagt Jurlinden, „war ich in Basel, frei, glücklich und stolz, wie ich es später in meinem Leben nie mehr gewesen bin, und 8 Tage darauf stand ich als Generalkapitän bei der Loire-Armee. Ich hatte den Traum, der mir in Wiesbaden schier unerreichbar schien, verwirklicht. Ich befand mich unter denen, die sich für das Vaterland schlugen.“

In einer Nachschrift gibt Jurlinden den versöhnlichen Abschluß, daß der nachlässige Gefangenwärter in Ologau mit einer Arreststrafe von vierzehn Tagen davonkam, die ihm übrigens anlässlich des Jahreswechsels nachgesehen worden sei. — Einiges in der Erzählung Jurlinden's, die sich wie ein spannendes Romantapitel liest, scheint allerdings durch die nachschaffende Phantasie retouchirt und darf wohl kaum den Anspruch erheben, als aktenmäßige historische Wahrheit genommen zu werden.

Lustige Ecke.

Vorbereit. Herr (zu seinem Reisebegleiter): „Die Kassen für Reise und Verpflegung bezahlt ich, nur Ihre Ansichtskarten müssen Sie selbst kaufen.“
Eine Gebrauchsanweisung. Schauspieler: „Herr Direktor, was ziehen wir dran in dem neuen Stück für Schluß an?“ Direktor: „Wie oft soll ich Euch bei noch sagen? Wo Christus allemal Sandalen, und nach Christi's nachhliche Stiene!“ (Vach Jahrs“)

— Ein solides Verhältniß. „Hast Du von Deiner Grunt den Ring zurückgefordert, nachdem Jhr Euch auseinandergeföhrt habt?“ — Natürlich; ich muß ihn ja auch dem Juwelier zurückgeben!“
 — Schnell entschlossen. Hausfrau: „Augenblichlich kann ich mirlich keinen Wein erlauben; wenn meine Tochter mal beirathet.“
 Weinreisender: „Was kriegt se mit?“
 — Bedenklich. A.: „Du sagst doch, Herr Erdmann wäre reich?“ B.: „Bitte, das hab' ich nicht gesagt! Ich sagte nur, er hätte mehr Geld als Verhand!“ (H. Bl.)

— Ursache und Wirkung. Ostwirth: „Ein Dugend Maß haben Sie schon den Schüssel zur Toilette geholt.“ — Sie sind der Kerl, der diese Nacht meinen Pflaumenbaum geplündert hat!“
 — Geschlagen. Er: „Wie kann man nur Haare tragen, die schon ein anderer Mensch getragen hat!“ Sie: „Lächerlich! Du trägst ja auch Handschuhe von einem Fell, das schon ein anderes Kaid getragen hat!“ (Bach. Jahrs“)

L4,9 Wegen Geschäftsveränderung L4,9
 (siehe ich meine gesammten Lagerbestände einem 27678
Total-Ausverkauf
 aus, und ist hierbei Jedermann Gelegenheit geboten, von meinen anerkannt
prima Schuhwaaren
 zu jedem annehmbaren Preis zu kaufen.
L4,9 Georg Neher L4,9
 Telephon 2283. Telephon 2283.
 Bitte genau auf Litera L 4, 9 zu achten.

Gummi-
 Bettstoffe,
 Irrigator, Pessarlien,
 alle zur Wochenbett-
 und Krankenpflege
 nöthigen
Artikel
 in nur feinsten Qualität.
Mayscheider, K. I. S.,
 Berthardshof, Tel. 1029.
 27700
 Eine **Größe** nimmt noch
 44015 H 7, 23, 4. Stof.
Original-H-Stollen
 Warnung!
 Die Vorzüge der
 H-Stollen sind
 bekannt. Auch bei
 uns besonders
 beliebt, da nur
 wir verkaufen.
 Um sich vor Schlei-
 chen zu schützen,
 wie man über jede
 Nachahmung durch
 und verlässig sein
 kann, ist es
 wichtig, auf
 Original-H-Stollen
 mit der Fabrik-Marke
 und dem
 Original-Katalog
 zu achten.
Leonhardt & Co
 2747

Für
Weihnachtsgeschenke
 empfehle mein reichhaltiges Lager in
Galanterie- und Lederwaaren
 vernickelte Haushaltungsgegenstände,
 Artikel für Holzbrandmalerei,
 Papierausstattungen u. s. w.
A. Löwenhaupt Söhne Nachf.
V. Fahlbusch,
 N 1, 9. MANNHEIM. Kaufhaus.

Makulatur
 stets zu haben
 in der Expedition des „General-Anzeigers“,
 o o o o E 6, 2. o o o o

Persische u. Ind. Teppiche
 orient. Stickereien.
A. Sexauer Nachf.,
 Mannheim, D 2, 6.

| | | | |
|---------------------------------------|----------------------|--------------------------|-------------|
| Normal- Unter- Kleider | Normal-Herren-Hemden | 3.50, 2.50 u. | 2.00 |
| | Normal-Herren-Hosen | 2.50, 2.00 u. | 1.50 |
| | Normal-Herren-Jacken | 2.00, 1.50 u. | 1.25 |
| | Normal-Herren-Socken | 3 Paar 2.50, 3 Paar 2.00 | |

Jede Grösse am Lager.

Hermanns & Froitzheim

Planken

3, 4

neben der Hauptpost.

Sunlight Seife

Haben Sie schon die hohe Reinigungskraft und die in unserer Brochüre beschriebene vielseitige Verwendbarkeit der „SUNLIGHT SEIFE“ persönlich kennen gelernt? Wenn nicht, Bitte machen Sie einen Versuch!

Schön schreiben (Deutsch u. Lateinisch)

Schiffbau, Holzgewerbe, Metallgewerbe
u. s. w. Unterricht zu jeder Tageszeit, auch abends.
Jede Woche Aufnahme neuer Schüler & Schülerinnen.
Feinste Referenzen. - Mässige Preise. - Prospekte.
Friedr. Buschardt, Mannheim 1. 12. 11.
gepr. Lehrer & Schriftf., Buchrevisor, Stellenvermittlung. 1114

J. G. Frey

F 2, 4a MANNHEIM F 2, 4a

- | | |
|---------------------------------|----------------|
| Strümpfe | Hemden |
| Socken | Jacken |
| Gamaschen | Hosen |
| Kniewärmer | Untertailen |
| Leibbinden | Damenröcke |
| Herrenwesten | Schulterkragen |
| Damenwesten | Tücher |
| Schürzen | Echarpes |
| Handschuhe | Kaputzen. |
| Läufer, Decken u. Deckenstoffe. | |
| Strickgarne aller Art. | |
- Lieferant des Mannheimer Beamtenvereins



Nasse Füsse

Sind, wie ärztlicherseits oft genug nachgewiesen ist, die Ursache zahlreicher ernstlicher Erkrankungen. Wollen Sie solche verhüten, so sorgen Sie für diebaldige Schuhpflege, indem Sie das feine wiederholt durch

Tranolin

einreiben lassen.
Gentner's Wichse
in solchen Dosen erzeugt auch auf kaltem Leder wieder schönen Glanz.
Fabrikant:
Schutzmarke. Carl Gentner in Göppingen.

Egon Schwarz

Comptoir H 7, 12, Telefon 1734
empfiehlt alle Sorten
Ruhrkohlen
Klumpenbriketts und Coaks
in besten Qualitäten zu billigen Tagespreisen.



Mieth-Verträge
zu belegen durch die
Dr. H. Haas'sche
Druckerei, G. m. b. H.,
E 6, 8.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Mannheim
N 3, 11
Kunststrasse.

Hill & Müller

Gummiwarenhaus.

- Lawn-tennis.
Bälle
Netze
Schläger
Schuhe
Spiele

- Fussbälle
beste engl. Marken
Fussball-
Luftpumpen
Fussballschuhe.

- Celluloid:
Puppenköpfe
Puppen
Kämme
Seifen- und
Puder-Dosen
Rasseln und
Schwimmfiguren

- Wachs- u.
Ledertuch
Auflieger
Borden
Lätzchen
Läufer
Markttaschen
Schürzen
Tischdecken
Tischläufer
Wandschoner.



Bester und einfachster Zimmer-Turn-Apparat.

Neu! — Neu!
Electric-Massage-Exerciser.

Neuheit.
Ping-Pong!
Zimmer-Tennis-Spiel.

Mannheim
N 3, 11
Telephonruf 570.

- Gummi:
Badewannen
Bälle
Figuren
Beradehalter
Hosenträger
Kämme
Kragen
Manschetten
Necessaire
Puppen
Regenmäntel
Reisekissen
Schuhe
Schürzen
Schwamm-
Taschen
Sitzkissen
Soldaten
Thiere
Tischdecken
Thürvorlagen
Trinkbecher
Turnschuhe
Vorhemden
Wärmeflaschen
Christbaumscenee
unverbrennbar.

Münchener Bier- u. Café-Restaurant

„Ludwigshof“
Ecke Kaiser Wilhelm- und St. Markthofstrasse.
Feinstes Münchener Bier-Local.
Spezialauschank: Eberlbräu.
Anerkannt beste Küche.
K. Haas.

I. Dettweiler Nachf.
Milchkur-Anstalt
G. 4. 16.
Täglich frische
Süßrahmbutter.
Telephon 1562. 15709

Frachtbriefe
badische, pfälzische
u. internationale Frachtbriefe,
Schiffsfrachtbriefe
in jedem gewünschten Quantum zu haben
in der
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.

GALA PETER
FABRIK IN VEVEY SCHWEIZ
ERSTE ALLER MILCH-CHOCOLADEN
FEINSTE SPEISE-CHOCOLADE
JEDE ANDERE MARKE IST NACHAHMUNG

Richard Ulrich
Fabrikniederlage und im Betrieb
zu haben bei Herrn Dr. Westram,
Mannheim, F 3, 26.